

Vor 100 Jahren Auswirkungen des Krieges nach drei Monaten

Klaus-Dieter Klaus

Schon einen Monat nach Kriegsbeginn meldete die Malmédy-St. Vithener Volkszeitung, dass in Belgien kein nennenswerter Widerstand mehr zu befürchten sei und dass es nun „mit frischem Tatendrang ins Franzenland hinein“ gehen könne. Eine deutsche Interimsregierung werde in Belgien für „Wiederaufbau des Handels und des Gewerbes sorgen“.¹ Freiherr von der Goltz wurde als Generalgouverneur für Belgien eingesetzt. Auf militärischer Seite unterstützte ihn dabei der Chef des Generalstabs Helmuth von Moltke, auf ziviler Seite tat dies der Chef der Zivilverwaltung Max von Sandt.²

Das Generalgouvernement, das seinen Sitz im königlichen Schloss in Brüssel hatte, umfasste die neun belgischen Provinzen (mit Ausnahme der nicht eroberten Teile Westflanderns) sowie die in das belgische Gebiet hineinragenden französischen Landesteile um Maubeuge und Givet. Ab dem 1. Juli 1917 wurde eine Trennung der Ver-



Wilhelm Leopold Colmar Freiherr von Goltz (1843-1916). Der preußische Generalfeldmarschall war bei Ausbruch des Krieges schon über 70 Jahre und erhielt deswegen - sehr zu seinem Bedauern - statt eines Frontkommandos die Leitung des Generalgouvernements im besetzten Belgien. Ende November 1914 wurde er Leiter einer Militärmission in der Türkei. Hier war er, neben anderen deutschen Offizieren, am Völkermord an den Armeniern (1915-16) beteiligt.

waltung nach flämischen und wallonischen Provinzen durchgeführt.

Der Krieg schlug sich unweigerlich auch in der Berichterstattung der Zeitung nieder. Ein propagandistischer Stil in der Berichterstattung zu den Kriegsoperationen, Rechtfertigungsnahmens („die Geißel des Krieges haben wir aus Not schwingen müssen“³) und Appelle, die Einheit des Volkes zu wahren, beherrschten die Titelseiten. Eigene militärische Aktionen - und waren sie noch so unbedeutend - wurden glorifiziert und der Gegner wurde lächerlich gemacht bzw. als harmlos oder hinterhältig dargestellt („England und Frankreich berichten lügnerisch über deutsche Gräueltaten“, „Immer näher an Paris“, „Reims in deutschen Händen“, „Boulogne von Franzosen geräumt“ usw.).⁴ Kriegsberichte erschienen mit mehrtägiger Verspätung. Als Beispiel einer manipulierten und patriotischen Anforderungen angepassten Berichterstattung sei die Schilderung der Zerstörung Löwens wiedergegeben:

„Löwen dem Erdboden gleichgemacht (Bericht der Vossischen Zeitung)
Die bisher friedliche Bevölkerung überschüttete die in den Straßen befindlichen ahnungslosen Truppen mit Gewehr- und Pistolenfeuer. Unseren Soldaten gelang es in kurzer Zeit der rasenden Menge Herr zu werden. Leider ist auch deutsches Blut geflossen. Das Gebot der Selbsterhaltung verlangte hier, dass die schwere Schuld, die die Stadt Löwen auf sich geladen hat, sofort und unnachsichtig ihre Sühne fand, und so dürfte die alte, an Kunstschätzen reiche Stadt heute nicht mehr sein. Kein Zweifel: Der Überfall war behördlich organisiert; er sollte den Ausfall von Antwerpen unterstützen, denn beides ereignete sich zeitgleich. Es ist anzunehmen, daß die Belgier nun zur Vernunft kommen und daß diese letzte Lehre ihnen die Luft zur Fortsetzung des Franktireur-

kriegs genommen hat.“⁵

Auch der Aufruf, direkte Zeugen belgischer Grausamkeiten mögen sich bei den Bürgermeisterämtern des Kreises Malmédy melden und ihre Beobachtungen zu Protokoll geben (MSVZ, 9.9.1914), fällt in den Bereich der Kriegspropaganda. Es wird indes nicht berichtet, ob diesem Aufruf Folge geleistet wurde. Verlustmeldungen bzw. Niederlagen wurden als Beispiel ungebrochenen Kampfeswillens herangezogen. So kommentierte der Berichterstatte den Untergang eines deutschen Kreuzers, der vor der brasilianischen Küste von einem englischen Schlachtschiff versenkt worden war, mit den Worten: „Mit freudigem Stolz gedenkt das deutsche Volk seiner ‚blauen Jungen‘, die ihr Leben in die Schanze schlugen, um für den todesverachtenden Mut der deutschen Seewehr Zeugnis abzulegen.“ (26.9.)

Die Schattenseiten des Krieges blieben indes auch nicht in den Zeitungsnachrichten bzw. in den öffentlichen Bekanntmachungen verborgen. Vermehrte Aufrufe zum Abschluss von Kriegsversicherungen („Versichert die Kriegsteilnehmer!“, 5.9.), zur Zeichnung von Krieganleihen (Aufruf des Reichskanzlers: „Wir stehen allein gegen eine Welt in Waffen“, 12.9.), zur Meldung von Freiwilligen in den Bezirksamtern (16.9.), Hinweise, dass „Verlustlisten“ bei den Behörden zur Einsicht

1 MSVZ, 2.9.1914.

2 Der Jurist Max von Sandt (1861-1918) stammte aus Bonn, wo sein Vater Landrat war. Nach seiner Zeit als Regierungsbeamter in Düsseldorf und Frankfurt wurde er 1888 Landrat in Bonn und Mitglied des Provinziallandtags. 1907 wurde er Regierungspräsident des Regierungsbezirks Aachen. In dieser Funktion leitete er die Zivilverwaltung im besetzten Belgien bis 1915. (nach Wikipedia).

3 MSVZ, 2.9.1914.

4 MSVZ, 9.9.1914.

5 MSVZ, 2.9.1914.

Statt besonderer Anzeige.



Den **Heldentod**
für König u. Vaterland erlitt in einem Nacht-
gefecht bei Répont in Frankreich am 5./6. Okt.,
im Alter von 29 Jahren, unser guter, lieber
Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Albert Husten,
Küster u. Organist.

Die tieftraurigen Unterzeichneten bitten um
die stille Teilnahme im Gebete für den Ver-
storbenen.

Das feierliche Requienamt wird in Thommen
nach Eintreffen der amtlichen Verlustliste ge-
halten werden.

Aachen, Thommen, den 13. Oktober 1914.

Wwe. Hauptlehrer **Joh. Husten,**

Hugo Husten, Pfarrer,

Dr. Otto Husten, Rechtsanwalt, 3. Bt.

Oberleutnant u. Kompagnieführer
im 57. Res.-Inf.-Regt.

nebst Frau u. Kindern.

ausliegen, dass Einberufene steuerfrei sind, dass der Kaiser Deserteuren und Auswanderern einen Gnadenerlass gewähre, wenn diese sich bis Ende November zum Heer melden - man beachte die zynische Kommentierung: „Dieser Erlass wird als Zeichen der landesväterlichen Fürsorge unseres Kaisers in weiten Kreisen begrüßt werden.“ - (199), beherrschten die amtlichen Bekanntmachungen. Immer länger werdende „Verlustlisten“ (ab 26.9.) und häufigere Todesanzeigen gefallener Soldaten (ab 21.10.) gaben dem Krieg ein Gesicht - viele Gesichter.

Neben den Todesanzeigen, die ab Ende September in jeder MVSZ-Ausgabe zu finden waren, gab es auch noch andere Anzeichen dafür, dass der Krieg auch Auswirkungen auf das Leben im hiesigen Grenzland kannte. Hierzu zählen die zahlreichen Aufrufe zur Sammlung von „Liebesgaben“ durch den „Vaterländischen Frauenverein“ (VFV)⁶ sowie die Ergebnisberichte dieser Sammlungen. Zumeist wurden diese „Liebesgabenpakete“ per Bahn verschickt, doch berichtet die MSVZ in ihrer Ausgabe vom 21.10.1914 von einer Privatinitiative eines St.Vith'er Notabeln: Paul von Monschaw⁷ fuhr am 17.10. mit seinem mit Paketen („Liebesgaben“) des VFV

6 In St.Vith bestand schon seit 1848 eine Organisation, die die gleichen Ziele verfolgte, wie das erst später gegründete Rote Kreuz. Bei dieser St.Vith'er Vereinigung handelte es sich um eine durch Bertha Buschmann-Dinninger, der Frau des Großherbers Albert Buschmann, gegründeten Hilfsorganisation. Als die preußische Königin Augusta-Viktoria 1866 die „Vaterländischen Frauenvereine zur Pflege und Hilfe für Verwundete im Krieg“ ins Leben rief, ging der bestehende St.Vith'er Verein bald in den auch hier gegründeten „Vaterländischen Frauenverein“ über. 1867 entstand somit in St.Vith die erste Zweigstelle im damaligen Kreis Malmedy, unter der Führung von Frau Buschmann. Die Tätigkeiten dieses Vereins erstreckten sich auf die fünf Eifelgemeinden und auch auf die wallonischen Nachbargemeinden Bellevaux und Weimes. In Malmedy wurde 1868 unter dem Vorsitz der Frau des Landrats von Broich ebenfalls ein solcher Verein gegründet, wobei der Vorstand aus Deutschen und Wallonen bestand.

7 Der Gutsbesitzer Paul von Monschaw (1873-1954) wohnte in der „Eulenburg“ (heute Villa der Maria-Goretti-Schule). Zur belgischen Zeit wurde er von General Baltia zum Bürgermeister von St.Vith ernannt (1919-1927). Ab 1929 gehörte er der revisionistischen „Christlichen Volkspartei“ an. Bis 1916 war er mit Maria Buschmann (1883-1945), der Tochter des Lederherbers Albert Buschmann, verheiratet.



Am 4. Oktober 1914 erlitt auf den Schlachtfeldern Frankreichs den Heldentod für König und Vaterland unser innigstgeliebter guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Alff

aus Burg-Reuland, 25 Jahre alt, Reservist im
1. Garde-Brigade-Erfaß-Bataillon, 1. Komp.

Die Seelenämter finden in der Pfarrkirche
zu Burg-Reuland am 26. und 27. Oktober
morgens 7¹/₄ Uhr statt, wozu ergebenst einladet

Familie Alff-von Dhaem.

Die ersten Todesanzeigen gefallener Soldaten. (MSVZ, 24.10.1914; Staatsarchiv Eupen)

Zigarren, Zigaretten, Weine und Liköre noch vorrätig bei E. Trouet, (En gros), Weismes.

In Friedenszeiten gab es keine Werbung für Tabak und Spirituosen in der MSVZ. Der Krieg verstärkte die Nachfrage. (MSVZ, 5.9.1914; Staatsarchiv Eupen)

voll beladenen Auto zur Front nach Rethel, wo ihm die Weiterfahrt allerdings nicht gestattet wurde. Die Pakete waren für die St.Vith Reservisten des 29. Regiments bestimmt. Nach einigen Bemühungen traf er den aus St.Vith stammenden Oberleutnant Josef Buschmann, der Adjutant bei der örtlichen Bahnhofskommandantur war. Dieser sorgte für den Weitertransport der Pakete. Zwei Tage später traf schon ein Telegramm in St.Vith ein mit der Mitteilung, dass alles bestens erledigt sei. Es sollte nicht die einzige Fahrt des Herrn von Monshaw bleiben.

Gesammelt wurde aber auch Geld und vor allem Gold. So las man mehrfach die Aufforderung, Gold gegen Papiergeld abzugeben: „Die Pflicht eines jeden deutschen Untertans ist es, das in seinem Besitz befindliche Gold an die öffentlichen Kassen, Post oder Sparkassen, abzuliefern, damit diese es an die Reichsbank abführen können. ... Im Kreise Malmedy beginnt sich das Verständnis

hierfür in vorbildlicher Weise zu regen. In Thommen hat ein junger Herr den ersten Schritt hierzu getan und in diesem kleinen Orte 710 Mark in Gold gesammelt, die er bei der Postanstalt St.Vith gegen Reichskassen- und Darlehenskassenscheine umtauschte. Zur Nachahmung bestens empfohlen“ (5.12.). Eine vom Pfarrer und Lehrer initiierte Sammlung in Ouren erbrachte 328 Mark fürs Rote Kreuz (5.9.) und aus Braunlauf und Weisten wurden ebenfalls „hochherzige“ Spenden vermeldet (23. und 30.9.). An „Mütter, Schwestern, Frauen und Bräute unserer im Felde kämpfenden Brüder“ erging die Aufforderung, Pakete von der Größe einer Zigarrenkiste anhand einer „Liebesliste“ zusammenzustellen (16.9.). Eingepackt werden sollte u.a. „ein Viertelpfund gemahlener Kaffee, 10 Pf. Würfelzucker, ein Schächtelchen Pfefferminzplätzchen, 2 Tafeln fettarme, harte Schokolade, einige kleine Stücke Seife, Streichhölzer in Metall Dosen.“ Das ganze sollte mit Tabak, Zigaretten oder Zigarren aufgefüllt werden. Die Spender dieser „Liebesgaben“ wurden öffent-

lich bekannt gemacht (28.10.).

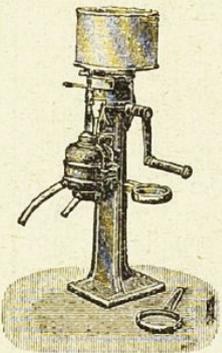
Auch die Jugend wurde in die patriotisch-nationalistischen, kriegswichtigen Ziele des Staates eingebunden. In der Ausgabe vom 12.9. teilte der St.Vith Bürgermeister Bongartz den Erlass des Unterrichts-, Kriegs- und Innenministers mit, demzufolge die 15- bis 20-Jährigen zur militärischen Vorbereitung aufgefordert werden, sich zwecks Bildung einer Kompanie im Saal Margraff einzufinden. Väter, die militärisch vorgebildet sind, sind eingeladen, die Ausbildung zu übernehmen. In Jülich wurde eine sogenannte „Militärvorbereitungsanstalt“ eingerichtet, in die man ab 16 Jahren eintreten konnte. Schulunterricht fand dort nur statt, insofern er von militärischem Interesse war (10.10.).

Ein Lokalbericht vom 24.9. verdeutlicht die Stimmung: „Von verschiedenen Orten des Kreises Malmedy rückten am letzten Sonntag nach dem Frühgottesdienst die neugebildeten Jugendkompanien zu einer Felddienstübung aus. Aus den Augen der 700 jungen Leute blitzte frischer Jugendmut und Tatendurst, flotte Marschlieder erklangen ... Die Kompanien I (St.Vith) und II (Recht) erwarteten ihre Gegner, die Kompanien III (Bütgenbach), IV Weywertz), V (Elsenborn) und VI (Malmedy). Die Jugendlichen aus Amel und Meyerode (120 Mann) wurden zur Kompanie VIII zusammengeschlossen und versammelten sich in Amel. Die Kompanie VII (Heuem, Schönberg, Manderfeld) konnte wegen der weiten Entfernung nicht teilnehmen. Gegen 12 Uhr begann die Übung, die durch Leutnant von Hardeck (4. Landsturmkompanie St.Vith) geleitet wurde. Der Zusammenstoß der Gegner erfolgte bei Eibertingen. Welch ein reizvolles Manöverbild! Nach der Übung rückten Freund und Feind mit Gesang zum Bitwackplatz beim Gehöft ‚Am Kreuz‘. Auf der Straße Amel-Weismes erfolgte ein Parademarsch, den einige Honoratioren, unter ihnen Kreisjugendwart Dr. Schiltz, abnahmen. Letzterer erinnerte an den Jahrestag der Völkerschlacht und die Vormachtstellung Deutschlands. Die Jugendlichen haben Strecken von 30 und mehr Kilometern zurückgelegt und zeigten dennoch keine Müdigkeit. Lieb Vaterland magst ruhig sein.“

Da die Gemeinden Thommen und Reuland bei dieser Übung nicht ver-

DEUTSCHE LANDWIRTE

kauft nur deutsche Fabrikate.



Meys
Siegena Separatoren
Ardenner Wendepflüge

sind dem best. ausländischen
Fabrikate
mindestens ebenbürtig.

Generalvertreter:
F. N. HEINEN :: ST. VITH.

Die Werbung propagiert eine Abschottung nach außen. (MSVZ, 28.10.1914; Staatsarchiv Eupen)

Pferde-Verkauf.

Am Sonntag, den 6. September d. J., nachmittags 4 Uhr werden vor der alten Schroeder'schen Leinwandfabrik in Malmedy 30 bis 40 für militärische Zwecke nicht mehr brauchbare Pferde öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.
Malmedy, den 2. September 1914.

MSVZ, 5.9.1914 Der Landrat. Frhr. v. Korff.

Großer MSVZ, 12.9.1914
Rindvieh-, Schweine-,
Getreide- und

Kram-Markt

zu St. Vith

am Dienstag, den 15. Sept. 1914.

Der Bürgermeister.

Frucht-Versteigerung.

Mittwoch, den 5. August

mittags 1 Uhr

läßt Herr Johann Kringels aus Wallerode seinen

gesamten diesjährigen Fruchtwuchs

öffentlich meistbietend gegen Zahlungsausstand versteigern.

Treffpunkt: an der Wohnung des Versteigerers.

St. Vith, den 27. Juli 1914.

MSVZ, 16.9.1914

Kreilmann.

Großer Viehmarkt

zu Weismes

Dienstag 27. Oktober 1914.

MSVZ, 24.10.1914

Noch scheinen Handel und Wandel ihren gewohnten Gang zu gehen.

treten waren bzw. noch keine „Jugendkompanien“ gegründet hatten, erfolgten im Nachhinein auch dort entsprechende Aufrufe. Ende Oktober meldete die MSVZ, dass sich nach den Versammlungen in Maldingen, Thommen und Burg Reuland 122 junge Leute gemeldet hätten (31.10.). Im ländlichen, bäuerlichen Alltag traten Neuerungen wirtschaftlicher Art in Erscheinung, die dem Krieg geschuldet waren und die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln gewährleisten sollte. Als erstes seien hier Werbeanzeigen erwähnt,

in denen dazu aufgefordert wird, nur deutsche Produkte zu kaufen.

Autarkie wurde propagiert und die Bedeutung des inländischen Marktes wird offensichtlich: sowohl ausreichende Versorgung mit Nahrungsmitteln als auch Fortführung der industriellen Tätigkeit sei gewährleistet: „Man hat sich nicht dem Exportindustrialismus geopfert, sondern an den Zielen eines Agrar-Industriestaates festgehalten“ (21.10.). Der Handel mit dem jetzt feindlichen Nachbarn Belgien wurde untersagt. So wurde der Import von

Pferden, Rindern und Schafen von dort verboten. Auch Reisen nach Belgien waren nicht erwünscht; widerigenfalls drohte die Beschlagnehmung des Automobils (12.9.). Indes wurde die Jagd in den Grenzkreisen wieder erlaubt (10.10.) und für den inländischen Bahntransport von Getreide und Kartoffeln galt ein ermäßigter Ausnahmetarif (9.9.). Auch Schweinefleisch wurde wegen eines Überangebots vorübergehend billiger (3.10.). Der Frucht- und Viehhandel kannte sonst keine Einschränkungen, wie die einschlägigen Anzeigen belegen. ■

1914	ZEITTADEL (Quelle: Hirschfeld, G., u.a.: Enzyklopädie Erster Weltkrieg, Paderborn, 2004)
01.-10. September	Schlacht bei Lemberg; Rückzug der österreichisch-ungarischen Armee
02. September	deutsche Truppen erreichen die Marne und bedrohen Paris; die französische Regierung flieht nach Bordeaux. Russische Truppen besetzen Lemberg
05.-12. September	erste Marne-Schlacht
06. September	serbische Offensive an der Save (bis Jan. 1915)
07.-15. September	Schlacht an den Masurischen Seen (Ostpreußen)
12. September	Beginn der 1. Schlacht an der Aisne (bis 24.10.)
18.-20. September	Beschießung der Kathedrale von Reims durch deutsche Truppen
09. Oktober	Einnahme Antwerpens; belgische Regierung flieht über Ostende nach Le Havre
20. Oktober	erste Flandern-Schlacht (bis Mitte Nov.); türkische Flotte bombardiert russische Schwarzmeerhäfen
28. Oktober	die belgische Armee flutet das flandrische Küstengebiet
29. Oktober	Serbien erklärt dem Osmanischen Reich den Krieg; das Osmanische Reich erklärt Russland und Frankreich den Krieg